

Himmliches Jerusalem

Ein neues Fenster von Johannes Schreiter in der Peterskirche

Pünktlich zum 625. Geburtstag der Universität Heidelberg strahlt die Peterskirche wie nie zuvor. Das neue, sechste Fenster des renommierten Glas-künstlers Johannes Schreiter taucht die evangelische Universitätskirche in eine Orgie aus gelbem und goldenem Licht. „Das himmlische Jerusalem“ nennt Schreiter sein jüngstes Werk. Es gilt als sein bislang schönstes. Fragen an MLP-Gründer Manfred Lautenschläger (Foto:Hentschel), der das Fenster gestiftet hat.



> **Herr Lautenschläger, seit wann interessieren Sie sich für Kirchenfenster?**

Die Peterskirche ist eine schöne Kirche und sie gehört zur Universität. Ich trage gern dazu bei, diese Kirche noch zu verschönern. Zumal mir das Fenster sehr gefällt. Es ist groß, es ist glanzvoll, es ist farbenfroh und es besticht durch seine klare Linienführung. Ich finde, diese Moderne passt zu einer Studentenkirche.

> **Das himmlische Jerusalem. Sagt Ihnen das etwas?**

Jerusalem sagt mir etwas. Ich habe jahrelang ein Ausgrabungsprojekt in Ramat Rachel in Israel unterstützt, das der Heidelberger Theologe Manfred Oeming ins Leben gerufen hat. Studenten aus Heidelberg und aus Tel Aviv, aber auch aus Palästina und aus Syrien haben gemeinsam gegraben. Das fand ich klasse. Und dann haben sie tatsächlich eine wertvolle Ausgrabung gemacht. Zusammen mit meiner Frau habe ich Ramat Rachel besucht. Es liegt genau zwischen Jerusalem und Bethlehem. Es war unser erster Besuch in Israel und wir waren sehr beeindruckt.

> **Seit 2008 sind Sie Ehrendoktor der Theologie. Wie steht es mit Ihrer Beziehung zur Kirche?**

Ich bin vor fast fünfzig Jahren aus der Kirche ausgetreten. Das habe ich auch klar gesagt, als ich hörte, dass man mir den Ehrendoktor verleihen wollte. Doch dann erhielt ich eine wunderbare Antwort: „Viele Menschen bezeichnen sich als Christen, leben aber so, als ob es Gott nicht gäbe. Sie leben so, als ob der Gott der Christen der wahre Gott wäre.“ Die Theologen haben das wohl geschlossen aus meinem praktischen Leben in den letzten zehn Jahren.

